

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 1 (1939)
Heft: 3-4

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Inäga zur Kathrifeppä: „Sär tiäm=mer de morä dr Zimmerma zuächä ghäiffä, das er-is ä niimi Vorlaibäschtäga macht“.

Bücherstübli.

(Adrässe für Briefe, Manuskript, Büeche: Dr. phil. G. Schmid. Fryburg i/Ue.)

„Schwyzer Meie“, die schönsten schweizerdeutschen Gedichte, Fr. 6.80. Herausgeber: Ad. Guggenbühl und Georg Thürer, Schweizerspiegel-Verlag, Zürich.

Der Georg Thürer het mit em Bistand vom Ad. Guggenbühl es neus Buech usegäh, wo allne Schwyzerdütschfründe wird grossi Freud mache. Es het gwüss vil Arbeit u Müe brucht, bis der Georg Thürer sy „Schwyzer Meie“ het binenand gha u mi cha sech scho jitze uf die versprocheni Sammlung vo Ballade ireue, wäge scho dä erst Band isch guet grate u zügt vo guetem Gschmack u finem Kunstsinn. Es isch nume schad, dass me nid no meh vo de „schönste“ schwyzerdütsche Gedicht het chönnen ufnäh, wägen es isch sicher, dass es under däne, wo zrügblibe sy, gwüss ebese schöni git wie die, wo im Buech gsammelt sy. Drum hätti villicht der Titel: „En Uswahl vo de schönste (oder vo schöne) schwyzerdütsche Gedicht“ a chli besser passt. — Was me mit däm Buech het wölle, das schribt der Georg Thürer i sym Nachwort im Name vo de „Sammler“ so klar u dütlech, dass me das nid besser cha säge. Mi cha nume jedem Schwyzerdütschfründ empfähle, ds Buech zchaufe und au ds Nachwort zläse u zchüstige. Bsunders zruehme isch a däm Buech näbe der Uswahl der Ufbau, wo vom Kapitel „Liebi“ über „Huus und Heimet“ bis zum Weckruef „Vatterland“ geit und im Abschnitt „Änedra“ biwist, wie dMundart imstand isch, au zHöchste und zTöufste guet u warm, überzügend u fin uszdrücke. U so isch der ganz Band a läbige Spiegel vo der Schwyzerseel u vom Schwyzervolk u git üs so rächt es farbiges Bild vo üser Schwyzerart u vo üser Heimatsprach. Mi het no bsunders gfreut zgseh, wie ds Volkslied so guet verträten isch u wie me hie wider gueti, alti Bekannti trifft, wo me scho us em „Röseligarte“ vom Otto von Greyerz oder us anderne Sammlunge kennt aber gäng wider mit Freud begänet. Mit Rächt het au der Meinrad Lienert, wo sicher bis hüt üse bescht u grösst Mundartlyriker isch, es guets Plätzli a der Sunne übercho, wäge mier Schwyzer sötti nen alli no vil besser kenne u no vil me läsen u schätze. — Wil das Buech schints öppen 30—50 Jahr zspät isch usecho, möchti allne Schwyzerdütschfründe arate, das Buech so gleitig wie müglig zchaufe, wägen wenn es au erst öppen i 30—50 Jahr rächt bekannt u gschätzt wurd, wärs doch afe a chli spät u lang gange, bis mier Schwyzer gmerkt hätti, wie mier sälber au gueti Rustig i üsem Land hei u de chönnti mier de Bärner o nid meh fürha, - Gseit muess o si, dass der Dr. Carl Cünther in Aarau sini Vorarbeit u sis Material het abträtte.

G.S.

Paul Borsinger: Wie der Ruedi dIndianer gfunde het. Rigi-Verlag, Züri, Fr. 4.50. — Das wäri jitzen afen es Indianerbuech, wo üsne Schwyzerchind gwüss wird Freud machen ohne ne Angst oder e gfährligi Abetür-luscht izjage. Am Afang chunnt me no nid ganz dri, aber wo du der Ruedi langsam uf Chilea chunnt und als „gringo“ guet ufnoh wird u mit den Indianerbuebe spielt u läbt, wird zBuech au menschlich no interessanter u au di farbig Steindruckbilder packen is o meh u tüen is afah heimele. Drum cha men au das Buech allne grosse u chline Schwyzer warm empfähle. Wärs chaufft u liest, wird Freud dra ha u wird au anderne dervo brichten und erzellen. Der Ufbau isch guet grate u eifach und Mundart isch läbig u chüstig und grad für Chind liecht zverstah.

G. S.